

Zu dem
G. G. G.
am 7. JANUAR, 1722,
getroffenem

Niederisch = Berschne- rischen

Ehe = Verbündniß

solten
wohlmeinend gratuliren
etliche

gute Freunde und Nachbarn

in

Dohna.

Und zwar mit untermengten Rothweisschen Worten / zu
welchen der Herr Bräutigam den Schrencker /
oder Dietrich / selber hat.

P I N N U /
drucks Georg Balthasar Ludewig.



l. Saxon.
D.
200.1



S hat Er/ Berther Freund/ ein Meidel (a)
sich erwählet/
Nachdem der blasse Tod die erste hat entseelt:
Ach/ ja! Er wird nunmehr von Sorgen losgezehlet/
Von Sorgen/ die bisher empfindlichst Ihn ge-
quält.

Es wird nun sein Beheg (b) hinfort nicht öde heißen/
Weil Er in selbiges führt eine Wirthin ein;
Nun kan Er höchst-vergnügt sein Bisgen Löben (c) speisen/
Sein ander Meidel wird sein süßes Manna seyn.
Traun eine Rinke (d) ist ein elend Ding auff Erden/
Wenn sie den Wittwer-Stand so lange bauen muß/
Es will ihr alle Lust zur Haushaltung entwerden/
Es plagt sie Tag und Nacht nur Unmuth und Verdruß.
Sein Kobiß (e) hat sich ja bisher genung geplaget/
Da Er vor Hauß und Hoff allein die Sorge trug;
Wie hat die Schwärke (f) Ihn doch offtermahls genaget/
Wenn Er im Sänffling (g) sich mit Harm und Unmuth schlug.
Bald fieng der Steffen (h) an nach Fütterung zu schreyen/
Der Breit-Fuß (i) stimmete zugleich sein Kikac an;
Der Trappert (l) wieherte; Ja andre Hudeleyen
Die haben manchen Tort Ihm biß anher gethan.

Die

(a) Eine Frau. (b) Der Spital. (c) Das Brod. (d) Eine Manns-Person.
(e) Der Kopff. (f) Die Nacht. (g) Das Bette. (h) Eine Henne.
(i) Eine Gans. (l) Ein Pferd.

Die Klonte (m) forderte vor die verarmten Brüder
 Schmuck / (n) Kändrich / (o) Löben (p) und viel and-
 dre Sachen mehr /
 Setzt Er in Weikling (q) sich zur Mittags-Ruhe nieder /
 So fand doch Morpheus hier das wenigste Gehör.
 Er solte auch anbey vor unsern Tiffel (r) sorgen /
 Daß bey demselben es sein ordentlich gieng zu /
 Da saßt es Lauffens satt stracks mit dem frühen Morgen /
 Da war so Tag / als Nacht / nicht die geringste Ruh.
 Wer ihn nur blickte an / der wolte heilig (s) haben /
 An Paulen (t) wars nicht gnung / es mußten Lotwen (u) seyn ;
 Die Willgen (x) brauchten auch zur Kleidung viele Gaben /
 En / ey / da riß die Noth in seiner Mulde (y) ein !
 War das nicht Kummer satt ? War das nicht Noth und Leiden ?
 Fraß nicht der Sorgen-Zahn die arme Wittwer-Brust ?
 Wenn andre Wincken sich nach Wunsche konten weiden /
 So war Ihm gegenfalls von Freuden nichts bewußt.
 Biß daß das Glücke Ihn nach Stolpens Hügeln brachte /
 Da fand Er unverhofft die schöne Verschnerin /
 Mit der Er alsofort ein festes Bündniß machte /
 Und so fiel alle Noth und alle Angst dahin.
 Nun steht Ihm / Werther Freund / der Liebes-Tempel offen /
 Die Anmuth bietet Ihm nun süsse Schätze dar /
 Nun läßt die Folge-Zeit Ihn eitel Ruhe hoffen /
 Da Er sonst voller Noth und voller Unruh war.
 Wir gratuliren Ihm zu seiner zweyten Ehe /
 Die Er / durchs Himmels-Gunst / nunmehr fänget an /
 Wir wünschen / daß es Ihm darinnen wohl ergehe /
 Die Liebe speise Ihn mit stetem Marcipan.
 Das Ehe-Bette sey voll Seegen und Vergnügen /
 Und dieses daure auch / biß in die graue Zeit ;

Gott

(m) Die Magd. (n) Die Butter. (o) Der Käse. (p) Das Brod. (q) Die
 Stube. (r) Die Kirche. (s) Das Geld. (t) Ein Pfennig.
 (u) Ein Thaler. (x) Ein Mägdelein. (y) Der Schiebsack.

